Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 58 (1964)

Heft: 4

Buchbesprechung: Buchbesprechung : Geschichte und Theologie : Grundlinien der Theologie Hromádkas [Hans Ruh]

Autor: B.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fügen wir hinzu, daß eine der ersten Verfügungen der chinesischen Regierung, nach der Befreiung von Tibet im Jahre 1951, Verstümmelungen verbot, war es doch bei tibetischen Grundbesitzern immer noch Sitte, Augen auszustechen, Ohren abzuschneiden und ähnliche brutale Strafen gegenüber ihren Leibeigenen anzuwenden. Die einzigen Spitäler in Tibet sind jene, die von der Chinesischen Volksrepublik gebaut wurden, die einzigen ländlichen Schulen wurden nach der Befreiung gegründet und die Leibeigenschaft und auch das mittelalterliche System des Bodenrechtes wurden erst dann abgeschafft, wie die «Times» vom 28. Juni 1958 berichtete.

Wie im Fall von Formosa war die Zugehörigkeit von Tibet zu China bis in die kürzeste Vergangenheit nie offiziell bestritten worden. Bis man einen bequemen Vorwand nötig hatte, China der Aggression anzuklagen, stimmten internationales Recht und auf urdenkliche Zeiten zurückreichende Tradition darin überein, daß Tibet ein Teil Chinas ist. Urkunden, die bis ins 13. Jahrhundert zurückgreifen, zeigen, daß Kubla Khan den Großlama von Tibet ernannte; 1792 anerkannten die Engländer die chinesische Herrschaft über Tibet und während Tschiang Kai-scheks Herrschaft weigerte sich Washington, eine Handelsdelegation aus Tibet zu empfangen, bis sie sich mit Visa der Kuomintang-Regierung über ihre rechtmäßige Funktion ausweisen konnte. Es ist symptomatisch, daß, als der Dalai Lama nach seiner «Flucht» nach Indien an die Großmächte appellierte, die chinesische «Aggression» vor das Forum der Vereinten Nationen zu bringen, keine Großmacht sich bereit fand, die gerichtliche Aktion einzuleiten. Was war der Grund? Einzig der, daß nach internationalem Recht keine Aggression vorlag. *Red.*

BUCHBESPRECHUNG

Hans Ruh: Geschichte und Theologie. Grundlinien der Theologie Hromádkas. EVZ-Verlag, Zürich, 1963, 51 Seiten.

Der Verfasser, ein Basler Theologe, untersucht «als bescheidenen Beitrag zu dem heute notwendigen Dialog zwischen Ost und West» Hromádkas «Geschichtsphilosophie». Es stellt sich aber heraus, daß dieser Begriff, der im Westen die Hauptkritik an Hromádka bildet, auf seine Einstellung zur Geschichte nicht angewendet werden kann. Das Bemühen, «die gegenwärtige historische Situation ernst zu nehmen, ist für ihn ein *Akt der Buße*, ein Entschluß, die Botschaft von Jesus Christus in Liebe auch denen auszurichten, die versuchen, auf eigene Weise eine neue Form und Struktur menschlicher Gesellschaft zu verwirklichen». Buße verschließt nicht die Augen vor dem *Gericht*, das Gott im gegenwärtigen Geschehen mit der Welt hält. Es liegt an der Kirche, eine neue Ordnung mitzuschaffen; nicht zuletzt gehört dazu der Kampf für den Frieden. Das könnte ihr wichtigster Beitrag sein.

Nach der Ablehnung, Aufruf zur Buße und Warnung vor den Fehlern der Vergangenheit als «Geschichtsphilosophie» zu betrachten, setzt sich der Verfasser in einem ausführlichen zweiten Teil mit der Theologie Hromádkas auseinander. Er be-

tont immer wieder wie sehr Hromádka ein östlicher Mensch ist, wie seine Theologie von der böhmischen Reformation geprägt ist. «Man darf sie nicht mit dem Maßstab westlichen Denkens messen und all das, was wir nicht ohne weiteres verstehen können, sofort der Beeinflussung durch den dialektischen Materialismus zuschreiben ... Wenn Hromádka als Theologe spricht, so ist seine Sprache geprägt von der innigen Glut und dem Feuer östlichen Empfindens. Die Ergriffenheit und Bewegtheit seiner Theologie kann man nur schwer umschreiben mit der Begrifflichkeit, welche dem westlichen Denken geläufig ist. Sie wird auch nicht erfaßbar mit dem, was wir mit Gefühl bezeichnen. Es brennt in seiner Theologie das Feuer des östlichen Menschen und sie wird getragen von einer elementaren Herzlichkeit, zu deren Ausdruck der westliche Mensch kaum fähig ist.»

Am zentralen *Begriff der Kirche* zeigt der Verfasser, worum es Hromádka in der Theologie geht und entfaltet sein Verständnis der Kirche in drei Punkten: 1. Das Evangelium ist die Botschaft davon, daß *Gott dem Menschen bis in die tiefsten Tiefen nachgeht.* 2. Die christliche Kirche ist dann Kirche, wenn sie den Weg Gottes zum Menschen nachgeht, wenn sie stets *unterwegs* ist, dem Menschen die Botschaft von dem ihn suchenden Gott nahe zu bringen. Die wahre Kirche ist eine *«Pilgerkirche»* in der Nachfolge. Ein wesentlicher Dienst, den die Kirche heute der Welt zu leisten hat, besteht für Hromádka in der Arbeit für den Frieden. In diese Aufgabe ist sie heute mit höchster Dringlichkeit gestellt. Ihr Ringen mit dem Frieden ist aber zugleich ein Ringen um die Neubesinnung auf das Wesen der Kirche, denn im Verlauf einer jeden ihrer Aufgaben stellt sich ihr von neuem die Frage nach der Begründung ihrer Existenz. 3. Kritik an der Kirche als Institution, die stets in Gefahr ist, zu erstarren. Fast regelmäßig mußte der soziale Fortschritt gegen den Widerstand der offiziellen Kirche erkämpft werden. Sie hinkt meist dem Zeitgeschehen nach. Hromádka wirft der Kirche vor, daß sie nichts oder zu wenig für die Armen, Unterdrückten und benachteiligten Völker getan hat bevor es zu spät war. Die Kirche ist heute aus dem Strom des Lebens verdrängt, weil sie schwieg, als sie hätte schreien sollen.

In den Beratungen der Prager Friedenskonferenz ist neuerdings der Ausdruck «Prager Theologie» in Gebrauch gekommen, der die umfassende Erneuerung der christlichen Kirche, die Einheit des Evangeliums und der Gemeinschaft der Menschen in der Liebe und Dynamik Gottes, besonders aber des heiligen Geistes meint.

Ein Hauptzug von Hromádkas Theologie ist die *Richtung in die Zukunft.* Die Zukunft, das Neue, die Überwindung des Alten steht unter der besonderen Führung Jesu Christi.

Der Verfasser beschließt seine Ausführungen mit einer kritischen Frage an Hromádka, die diesem in einer «Antwort als Nachwort» Gelegenheit gibt, auseinanderzusetzen, daß sein Verständnis unserer Situation in geschichtlichen Zusammenhängen viel mehr in seine Pastoraltheologie gehört als in eine Geschichtsphilosophie.

B. W.

WELTRUNDSCHAU

Wie soll geholfen werden? In Genf ist gegen Ende März eine riesige, aus über 120 Ländern mit 1500 Vertretern beschickte *Konferenz für Welthandel und Entwicklung* eröffnet worden. Wir wollen hoffen, daß sie nicht ebenso unfruchtbare «Arbeit» leiste wie bisher die Abrüstungskonferenz, aber wir sind davon keineswegs überzeugt. Denn ihr Zusammentritt ist, wie der Londoner «New Statesman» (27. März) ganz richtig sagte, «die